

Wege aus der Abwärtsspirale



#### **Impressum**

Ratsfraktion DIE LINKE Duisburg Gravelottenstraße 28 47053 Duisburg V.i.S.d.P. Rainer Rensmann Tel.: +49 203 930 86 92/93

Fax.: +49 203 930 86 94

E-Mail: buero@linksfraktion-duisburg.de

www.linksfraktion-duisburg.de

### **Vorwort**

Duisburg hat nach wie vor – und in einem immer besorgniserregenden Maße – mit dramatischer Armut zu kämpfen. Für Duisburg lässt sich konstatieren, dass sowohl die Menschen, als auch die Kommune in finanziell prekären Verhältnissen feststecken, ohne dass es eine positive Zukunftsperspektive gibt. Diese prekären Verhältnisse sind allerdings ungleich verteilt.

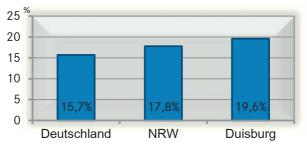
Während einige wenige Stadtteile – insbesondere in unmittelbarer Nähe zu Düsseldorf – relativ positive Eckdaten zu verzeichnen haben, entwickeln sich andere Stadtteile seit Jahrzehnten negativ. Spitzenreiter im Ranking der prekären Stadtteile sind Hochfeld und Marxloh. Beide Stadtteile haben auch in der bundesweiten medialen Berichterstattung schon Aufmerksamkeit erregt und suchen deutschlandweit im negativen Sinne ihresgleichen.

In dieser Broschüre stellt die Ratsfraktion DIE LINKE. Duisburg die Eckdaten dieser Stadtteile vor. Es wird deutlich gemacht, welche Problemstellungen vorliegen und es werden durch konkrete Handlungsempfehlungen und Forderungen Lösungsansätze zum Bekämpfen der derzeitigen Misere gegeben.

#### **Armut**

Duisburg gehört zu den Städten in NRW, die am stärksten von relativer Armut<sup>1</sup> betroffen sind. Die Stadt liegt sowohl im Bundes- als auch im Landesvergleich deutlich über dem Durchschnitt.

## **Armutsquote 2016**



Da der Hartz IV-Satz so niedrig ist, landen LeistungsempfängerInnen automatisch in der relativen Armut. Das heißt, die Höhe der Sozialleistungen hat einen direkten Einfluss auf die Höhe der Armutsquote. Deshalb spricht DIE LINKE. bei Hartz IV von Armut per Gesetz.

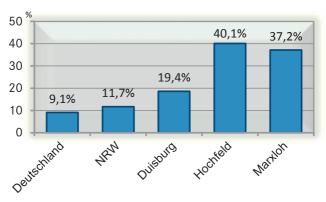
Genau wie in anderen Städten des Ruhrgebiets konzentriert sich auch hier die Armut auf bestimmte Stadtteile. In Duisburg sind das vor allem die Stadtteile Hochfeld und Marxloh,

Monat im Jahr 2016.

 $<sup>^1</sup>$  Bezieht sich auf Einkommen die weniger als 60% des mittleren Einkommens entsprechen. Bei einem Einzelpersonenhaushält entspricht das weniger als 1063 € im

deren Bevölkerung nahezu doppelt so häufig auf Leistungen nach SGB II(Hartz IV) angewiesen ist.

### SGB II-Quoten 2016



Berücksichtigt man zusätzlich EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld I und Grundsicherung, muss man davon ausgehen, dass weit mehr als jedeR Zweite in diesen Stadtteilen auf Sozialleistungen angewiesen ist. Darüber hinaus konzentriert sich damit zunehmend auch die Kinderarmut in diesen Stadteilen.

Die geringe soziale Mobilität<sup>2</sup>, die im Grunde das gesamte Bundesgebiet kennzeichnet, sorgt dafür, dass aus armen Kindern arme Erwachsene werden – und damit auch oft arme RentnerInnen. Der Sozialverband VdK schätzt, dass bereits in wenigen Jahren jedeR fünfte RentnerIn in Duisburg von Altersarmut betroffen sein wird. Dies wird speziell für Hochfeld und

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Der Begriff bezieht sich auf die Möglichkeiten des Einzelnen sozial und wirtschaftlich auf- bzw. abzusteigen.

Marxloh problematisch, denn es muss davon ausgegangen werden, dass hier jedeR zweite bis dritte RentnerIn von Armut betroffen sein wird.

Die jährlichen Erhebungen der Creditreform zur Überschuldung der Bürgerinnen und Bürger ergeben ein ähnlich besorgniserregendes Bild. Die Quote ist mit 24,75% für Hochfeld bzw. 22,16% für Marxloh erschreckend hoch.

In den letzten Jahren ließen sich viele Bulgaren und Rumänen in Duisburg nieder, der allergrößte Teil davon in den Stadtteilen Hochfeld und Marxloh (81% der Bulgaren und 50% der Rumänen). Ihre finanzielle Situation ist oft in einem außerordentlichen Maße prekär, denn sie sind in den ersten fünf lahren nach ihrer Einreise vom Sozialsystem geschlossen, sollten sie keiner geringfügigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Ausnahme bildet das Kindergeld, das oft die einzige Einnahmeguelle dieser Familien darstellt. Familien, die sich in einer solchen Lage befinden, ist es dadurch oft nicht möglich sich ein menschenwürdiges Leben aufzubauen.

Um der Armut in Hochfeld und Marxloh sowie im gesamten Stadtgebiet begegnen zu können, bedarf es des Endes des jahrelangen Sozialabbaus und der Abschaffung des Hartz IV-Systems. Auf lokaler Ebene ist darüber hinaus ein Ausbau der kommunalen Sozialprojekte notwendig.

## **Wohnen**

Die Unterschiede zwischen Hochfeld, Marxloh und anderen Duisburger Stadtteilen haben sowohl **historische** als auch sehr aktuelle **politische** Hintergründe.

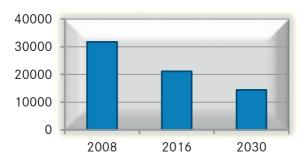
Mit dem Rückgang der Stahlindustrie gerieten die Arbeiterstadtteile Hochfeld und Marxloh in eine Abwärtsspirale. Die Arbeitslosigkeit stieg und viele Bewohner zogen weg. Notwendige Investitionen in den Wohnungsbestand blieben aus und die Bausubstanz wurde zunehmend marode. Der geringe Mietspiegel jedoch begünstigte den Zuzug ökonomisch benachteiligter Gruppen in den Folgejahren.

Diese Faktoren bilden in Kombination mit den Beschränkungen, denen Sozialhilfeempfänger-Innen bei der Wohnungssuche unterliegen, ein Instrument sozialer Ausgrenzung.

Diese wird durch den anhaltenden Schwund des sozialen Wohnraums in Duisburg zusätzlich verstärkt. Obwohl sich der gesamte Sozialwohnungsbestand zwischen 2008 und 2016 bereits um 33,5 % reduzierte, sieht die Stadt aufgrund des vermeintlich geringen Mietspiegels keinen Handlungsbedarf und prognostiziert bis zum Jahr 2030 freimütig einen weiteren Rückgang um 31,5% - ein Prozess der auch im Rest des Ruhrgebietes und darüber hinaus zu beobachten ist. Die Bezirke Mitte und

Hamborn, zu denen auch Hochfeld und Marxloh gehören, verzeichnen dabei im bereits dokumentierten Zeitraum sogar einen leicht überdurchschnittlichen Rückgang von 37,1% bzw. 34,4%. In absoluten Zahlen sind das ganze 4192 Wohnungen die allein in diesen Bezirken aus der Sozialbindung fielen – und das in nur 8 Jahren.

## Sozialwohnungen Duisburg



Die Argumentation der Stadtspitze, der geringe Mietspiegel würde den sozialen Wohnungsbau überflüssig machen, wirkt nur solange schlüssig, wie man kurzfristig denkt. Durch den Rückgang sozialen Wohnraums wird langfristig die Segregation, also die Konzentration bestimmter Gruppen, verstärkt. Dieser Effekt wird durch zusätzlich steigende Mieten verstärkt. Sozialwohnungen fördern die soziale Durchmischung einer Stadt. Darauf zu verzichten, bedeutet zur Armutskonzentration in den sogenannten Problemstadtteilen beizutragen.

Die Ungleichheit zwischen den Stadteilen spiegelt sich auch in der Sozialstruktur Hochfelds und Marxlohs wieder. Der niedrige Mietspiegel und die hohe Leerstandsquote in diesen Stadtteilen führen dazu, dass besonders einkommensschwache Familien, SGB II-BezieherInnen und jüngst auch SüdosteuropäerInnen in diese benachteiligten Stadtteile ziehen.

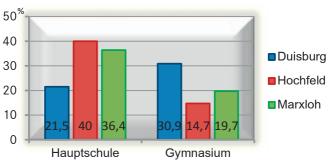
Vor allem SüdosteuropäerInnen sind in den Stadtteilen oftmals Opfer von Diskriminierung. Vielfach versuchen kriminelle Vermieter in diesen Stadtteilen aus dem Zuzug der südosteuropäischen StaatsbürgerInnen Profit zu schlagen. Indem sie eigentlich unbewohnbare Wohnungen, also "Schrottimmobilien", an diese Familien vermieten, nutzen sie die prekäre finanzielle Situation dieser Bevölkerungsgruppe weiter aus. In einigen Fällen wurden höhere Mieten als im Mietvertrag verlangt oder lediglich einzelne Matratzen an große Gruppen innerhalb einer Wohnung vermietet.

Auf die Unsittlichkeit reagierte die Stadt mit der Bildung einer sogenannten Task-Force, bestehend unter anderem aus Polizei und Ordnungsamt, welche diese Schrottimmobilien aufsucht und mit dem Verweis auf bauliche Mängel räumen lässt. Auf eine sozialverträgliche Lösung des Problems im Sinne der ausgebeuteten Mieterlnnen hat die Stadtspitze bisher verzichtet.

# **Bildung**

Das Thema Bildung hat gerade für die Stadtteile Hochfeld und Marxloh eine besondere Bedeutung, denn dort ist der Anteil an Kindern in der Bevölkerung verhältnismäßig hoch. In Duisburg herrscht ein **eklatanter Lehrkräftemangel**, der vor allem die Grundschulen betrifft. Trotz Zwangsversetzungen aus benachbarten Städten kann der Bedarf an Lehrpersonal nicht annähernd gedeckt werden. So blieben 2017 an den Grundschulen von 128 ausgeschriebenen Stellen 102 unbesetzt. Insgesamt gibt es in Duisburg 170 vakante Stellen.

## Schulempfehlungen 2015

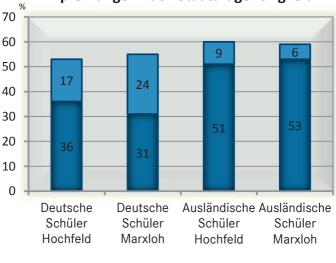


Anhand der Unterschiede bei den Schulempfehlungen in den finanziell benachteiligten Stadtteilen lässt sich aufzeigen, wie sich die prekäre Lebenssituation der Eltern auf die Zukunft der Kinder auswirkt. Wenn man die Zahlen für das gesamte Stadtgebiet mit denen aus Hochfeld oder Marxloh vergleicht, kann von Chancengleichheit keine Rede sein.

Nahezu doppelt so viele Kinder erhalten hier lediglich eine Hauptschulempfehlung. In ähnlichem Maße, jedoch umgekehrten Verhältnis, verhält es sich mit der Empfehlung für das Gymnasium.

Noch gravierender zeigen sich die Folgen der gesellschaftlichen Benachteiligung, wenn man zwischen SchülerInnen mit deutscher Staatszugehörigkeit und ausländischen SchülerInnen unterscheidet. Konkret ausgedrückt ist es für ein ausländisches Kind aus Marxloh im Schnitt mehr als fünfmal weniger wahrscheinlich eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, als für einen Schüler aus Duisburg mit deutscher Staatszugehörigkeit. Hier zeigt sich überdeutlich der hohe Förderbedarf dieser Stadtteile.





■ Gymnasiale Empfehlung

Hauptschulempfehlung

#### Gesundheit

Das Statistische Bundesamt stellte im Jahr 2016 fest, dass etwa 80.000 Menschen in der Bundesrepublik keinen Krankenversicherungsschutz besitzen. Das entspricht etwa 0,1% der Bevölkerung. Die Situation in Duisburg ist jedoch noch deutlich besorgniserregender. Circa 17.000 Menschen, also etwa 3,5% der Duisburger Bevölkerung, sind ohne Versicherung.

Dieser Missstand zeigte sich Anfang 2017 als mehrere hundert Menschen in und um Duisburg an den Masern erkrankten. Die finanzielle Notlage sorgt dafür, dass ein substanzieller Teil der Bevölkerung ohne Krankenversicherungsund damit auch ohne Impfschutz bleibt. Der Zugang zu unserem Gesundheitssystem darf aus humanitärer Sicht niemandem verwehrt bleiben. Gerade in Bezug Infektionskrankheiten hat die Vollversorgung Bevölkerung zudem eine wichtige der Schutzfunktion.

Die Unterversorgung im Gesundheitsbereich der besonders prekären Stadtteile Duisburgs zeigt sich auch an dem Umstand, dass in Hochfeld, dem kinderreichsten Stadtteil Duisburgs, kein einziger niedergelassener Kinderarzt praktiziert.

### Was wir fordern

Aufgrund der dramatischen Lage dieser Stadtteile ist es leicht den Mut zu verlieren und angesichts der vielen Herausforderungen den Kopf in den Sand zu stecken. Patentlösungen gibt es nicht – zumindest können strukturelle Veränderungen nicht von heute auf morgen stattfinden. Nichtsdestotrotz ist es möglich, auf den Ebenen des Bundes, des Landes und der Kommune aktiv zu werden, um die Situation in diesen Stadtteilen nachhaltig zu verbessern.

Von existenzieller Not befreit zu sein, ist die Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe und Selbstbestimmung. Armut und soziale Ausgrenzung sind dabei für jeden Menschen das größte Hindernis. Es gilt Verantwortung zu übernehmen und sich für eine Verbesserung der Lebenssituation in Hochfeld und Marxloh zu entscheiden. Wir dürfen die Stadtteile nicht länger abschreiben.

Die Ratsfraktion DIE LINKE. Duisburg formuliert deshalb eine Liste von Forderungen an Bund, Land und Kommune, die zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut und sozialer Ungleichheit notwendig sind und dafür Sorge tragen können, dass Hochfeld und Marxloh eine echte Zukunft haben.

# Forderungen konkret

#### **Bund und Land:**

- Verbesserung der Finanzausstattung: Schluss mit dem Spardiktat! Wiederherstellung der kommunalen Selbstverwaltung!
- Schaffung eines öffentlichen, sozialen
  Arbeitsmarktes, mit Chancen gerade auch für Langzeitarbeitslose, die auf dem ersten
   Arbeitsmarkt durch das "Raster" fallen

#### **Bund:**

- Abschaffung des Hartz IV-Systems und Einführung einer sanktionsfreien Mindestsicherung in Höhe von 1050 €
- Erhöhung des Kindergeldes auf 328€ und keine Anrechnung auf den Hartz IV-Satz
- Deutliche Ausweitung der Bundesmittel für den sozialen Wohnungsbau und Umsetzung einer neuen Gemeinnützigkeit in der Wohnungswirtschaft, die dazu führt, dass es wieder eine echte Daseinsvorsorge bei der Wohnraumversorgung gibt
- Solidarische Gesundheitsversicherung: Alle zahlen mit allen Einkommen ein. Paritätische Finanzierung der Beiträge

#### Land:

 Deutliche Ausweitung der Finanzmittel für Schulen und der Ausbildung von Lehrern – qualitativ und quantitativ!

#### **Duisburger Verwaltung:**

- Bei allen zukünftigen Bebauungsplänen muss eine Quote von 20-30% der Fläche für geförderten Wohnbau festgesetzt werden.
- Ausreichende kostenfreie Ganztagsangebote für Kinder in den Schulen
- Neue Grundschulen für Hochfeld und Marxloh
- Ausbau der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Sicherung und Fortführung der Jugendförderprojekte und der Schulsozialarbeit
- Erhalt und Ausbau der Streetwork-Projekte
- Gewährleistung von kostenfreier und umfangreicher KiTa-Betreuung sowie einer deutlichen Ausweitung der Standorte und der ErzieherInnen
- Mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
- Einrichtung eines Notfallfonds für Nichtkrankenversicherte
- Verbesserung der Gesundheitsberatung für Familien
- Medizinische Versorgung und Impfschutz für alle gewährleisten
- Sicherung und Ausbau der Runden Tische in den Stadtteilen
- Quartiersentwicklung und -management verbunden mit Hilfen vor Ort

#### Ratsmitglieder



Martina Amman-Hilberath Fraktionsvorsitzende



Erkan Kocalar stellv. Fraktionsvorsitzender



Carmen Hornung-Jahn



Binali Demir



Gisela Stölting-Grabbe



Mirze Edis

### BezirksvertreterInnen



Michael Dubielczyk BV Mitte



Ingrid Jost BV Mitte



Herbert Fürmann BV Hamborn

